

lassung aus dem königlichen Dienst beantragen. Herr von Küstner fügt diesem allgemeinen Erlass noch eine specielle Warnung an die Theatermitglieder mit einer gleichen Drohung (Suspension und demnächstige Entlassung) bei. Gut Wetter für Denuncianten und Verleumder! Soweit ich das königliche Theaterpersonal kenne, möchte die Warnung sehr überflüssig sein. Republikaner — Brutusse, Sokratesse und dergleichen Gesindel — giebt es unter demselben nicht, wohl aber viele, denen die königlichen Concessionen an die Zeitbedürfnisse noch viel zu freisinnig erscheinen und deren Stichworte Kartätsche, Schrapnell und dergleichen Humanitäten sind. C. S.

Californien. Der Entdecker der Goldlager in Californien, Herr Suther, ist ein Schweizer, der bis 1830 in französischen Militärdiensten stand, dann als Sergeant aus denselben entlassen wurde und nach seinem Vaterlande zurückkehrte, wo er aber keinen ihm zusagenden Wirkungskreis finden konnte, in Folge dessen er bald darauf nach Amerika ging. Hier führte ihn einige Zeit nachher das Schicksal nach Californien, wo er dem damaligen mexikanischen Statthalter einige als wichtig erkannte militärische Dienste leistete, wofür er als Belohnung eine Strecke Land von 10 spanischen Meilen im Umfange erhielt. Dieses Land, das in einer Wildniß gelegen war, von Indianerstämmen umgeben, hatte Suther möglichst nutzbar zu machen gesucht. Er hatte sich bei den Indianern in Achtung zu setzen gewußt und sich zu einer Art von Häuptling unter ihnen emporgeschwungen. Das Gold auf seinem Gebiete wurde erst entdeckt, als Suther einen Damm in der Nähe eines Flusses aufwerfen ließ. Das meiste Gold in Californien wird aus diesem und einem andern Flusse gewonnen, was, wie der Gewinn von allem Flußgold, eine sehr ungesunde Arbeit ist. Die Güte des Californischen Goldes ist die vorzüglichste. Es ist zum Theil 23karatig, sonach von dem Werthe des Dukatengoldes. — Suther, dessen Besitzthum von der amerikanischen Regierung anerkannt worden ist, hat die Aussicht, binnen einiger Zeit der reichste Privatmann der Welt zu werden. Zwei seiner Söhne sollen sich augenblicklich noch in der Schweiz, ein dritter bei ihm in Californien sich befinden.

Düsseldorf. Hasencleber arbeitet an einem Bilde: Die Ueberbringung einer Petition der arbeitenden Klasse an einen hochweisen Gemeinderath. Es ist die schöne Zeit des Sommers von 1848, jene schwüle Periode der Bedrängniß für alle Machthaber und Würdenträger; darum ist das Fenster des Sitzungssaales weit offen, in dem im Glanz altererbter Weisheit die wohlachtbaren Räte ohne Rath sitzen, ihnen ge-

genüber eine Abordnung von vier Männern aus dem Volk. Draußen vom Markt kommt aber auch eine Kühlung herein für die geängstigten Seelen — im Gegentheil ist dort eine vielversprechende Volksversammlung aufgestellt, hoffend und drohend, je nachdem. Ihre vier Deputirte, deren bester, ein vierschrötiger Arbeiter, die Petition überreicht, sind gut gewählt; es fehlt selbst nicht der überall unvermeidliche Wähler darunter. Born am Tische sitzt ein schreckverzagter Stadtrath von sehr wohlhabendem Aeußern, aber wie trocknet er sich den Schweiß, wie bläst er in der Hitze seiner Beklemmung! Daneben die verkörperte Erbweisheit, Fassung und Ruhe heuchelnd, dann ein Wohlwollender, der aber diese Art von Bitten durchaus nicht geeignet findet; weiter unten ein Mißvergnügter, auf dessen Lippen zu lesen: „So weit mußte es kommen mit dem Volk.“ Die Lokalität deutet auf eine alte deutsche Stadt.

Erfurt. Einfaches Recept zur Wahl eines Deputirten: Seht Euch um nach einem Manne, der bisher für das gemeine Beste mehr gethan, als versprochen hat: solch ein Mann ist ein guter Deputirter, wenn er die Wahl annimmt.

Frankfurt a. M. (Gzaar und Zimmermann.) Unsere politische Bildung nimmt gar wunderliche Wege. Welcher durfte es in der Paulskirche wagen, uns mit Metternich's Politik einigermaßen versöhnen zu wollen, und in der Sitzung vom 19. Januar bekennt sich Zimmermann von Stuttgart sogar zu der politischen Weisheit des Kaisers Nikolaus. Beide glauben, daß die constitutionelle Monarchie die Herrschaft der Corruption ist, woraus man schließen darf, daß die Partei des Herrn Zimmermann sich mit der russischen Regierung gleicher Sittenreinheit und Unbestechlichkeit rühmt.

* * * Wühlerei in der Paulskirche.

Weil jetzt der Winter mählich naht,
So hat ein hoher weiser Rath
Beschlossen, daß St. Paulushaus
Geheizet wird von unten aus.
Die Arbeit ging sogleich auch los,
Man brach die Steine klein und groß, —
In's Fundament tief einzudringen,
Sieht man die Art und Hammer schwingen.
Als nun die Arbeit recht im Gang,
So kommt ein Herr die Straß' entlang,
Erklimmet einen großen Stein,
Sieht staunend in die Oeffnung n'ein. —
Von Neugier gar zu sehr geplaget,
Er einen Arbeitsmann gleich fraget: —
„Was macht Ihr hier an diesem Haus?“
„M'r grave' 's deutsche Grundrecht aus.“